

1.5. PUBLIKATIONEN

„Die Gewerbliche Genossenschaft“, „Schulze-Delitzsch-Schriftenreihe“ und „ziller_schriften“ informieren über das gewerbliche Genossenschaftswesen.

„Die Gewerbliche Genossenschaft“ ist Nachfolgerin der „Genossenschaft“, die der erste Verbandsanwalt Hermann Ziller 1872 gegründet hat. 2007 erscheint die Zeitschrift im 135. Jahrgang. Herausgeber ist der Österreichische Genossenschaftsverband (Schulze-Delitzsch).



Dr. Andrea Karner
Chefredakteurin „GG“



Kerstin Katschner
Chef vom Dienst „GG“

Die Gewerbliche Genossenschaft

Ihre Leser, darunter Vertreter aus dem Genossenschaftswesen, dem Kredit- und Versicherungswesen, aus Interessenvertretungen des Handels und der gewerblichen Wirtschaft, von Universitäten, Fachhochschulen und Forschungseinrichtungen in Österreich und dem deutschsprachigen Ausland informiert die Gewerbliche Genossenschaft (GG) zehn Mal jährlich über aktuelle Entwicklungen im Genossenschaftsrecht, über wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen in den Bereichen der gewerblichen Wirtschaft und im Bank- und Versicherungswesen.

Die Neustrukturierung des ÖVAG-Konzerns zur Volksbank Gruppe und der neue Marktauftritt waren im Jahr 2006 Thema Nummer eins: „Wenn drei führende Banken zusammengehen, entsteht etwas völlig Neues“.

Unter dieser Überschrift führte die GG Gespräche mit dem Generaldirektor der ÖVAG, Franz Pinkl, dem Generaldirektor der Investkredit, Dr. Wilfried Stadler, und dem Generaldirektor der Kommunalkredit, Dr. Reinhard Platzer. Der Kauf der Investkredit Gruppe hat eine Kapitalerhöhung in der ÖVAG erfordert, die 2006 ein neues Instrument der Kapitalaufbringung im Volksbanken-Verbund hervorgebracht hat: die Volksbank-Quadrat Bank AG als Emittentin von Partizipationskapital, die Dr. Rainer Borns und Dr. Hans Hofinger in der GG vorgestellt haben.

Weichenstellungen erfolgten auch für die Entwicklung dezentraler Banken-Sektoren: Nach vielen Jahren der Information und Überzeugungsarbeit ist in der BWG-Novelle 2006 der genossenschaftliche Bankenverbund dem Bank-Konzern bankrechtlich gleichgestellt worden und Fitch hat den Volksbanken-Verbund im Dezember 2006 – als ersten dezentralen Banken-Sektor Österreichs – mit einem Rating der Klasse A beurteilt.

Die Zusammenarbeit des ÖGV mit der Kommunalkredit verspricht für die gewerblichen Genossenschaften neue Impulse. Gemeinsam mit dem Gemeindebund hat der ÖGV überlegt, welche kommunalen Bereiche aus der Gemeindeverwaltung ausgegliedert und



genossenschaftlich organisiert werden könnten.

Bei der Fusion unterschiedlicher Unternehmenskulturen prallen unterschiedliche Werte aufeinander. Unter dem Titel: „Gemeinsam geht mehr“ war dieses Jahr den Themen Management, Moral, Loyalität und Kooperation gewidmet.

Zu den prominenten Gastautoren des 134. Jahrgangs zählen: der Philosoph und Wissenschaftler des Jahres 2006, Konrad Paul Liessmann (Universität Wien), der Wirtschaftswissenschaftler Erich W. Streissler (Universität Wien), EU-Kommissar Charly McCreevy, die Genossenschaftsforscher Jost W. Kramer (Fachhochschule Wismar), Hans-H. Münkner (Philipps-Universität Marburg), Günther Ringle (Universität Hamburg), Rolf Steding (Universität Potsdam), und die Buchautoren Anselm Bilgri (Finde das rechte Maß), Peter Kruse (Erfolgreiches Management von Instabilität) und Anton Schmoll (Vertrieboptimierung im Firmenkundengeschäft).

Beiträge der zahlreichen „Redakteure“ in den Bundesländern und in den Ländern Mittel- und Osteuropas im Gesellschaftsteil der GG porträtieren Persönlichkeiten und vermitteln dem Leser die Vielfalt des gewerblichen Genossenschaftswesens.

Schulze-Delitzsch-Schriftenreihe

In der 1984 von Hans Hofinger und Peter Weiss gegründeten Schulze-Delitzsch-Schriftenreihe sind bis Jänner 2007 insgesamt 30 Bände erschienen.

Im Jänner 2006 hat Rainer Borns nach zwei Jahren der Überarbeitung schließlich die zweite Auflage des „Österreichischen Bankrechts“ vorgelegt, die in Band 29 der Schulze-Delitzsch-Schriftenreihe erschienen ist. Univ.-Prof.Dr. Peter Doralt, Abteilung für Unternehmensrecht der Wirtschaftsuniversität Wien, hat die Neuerscheinung so kommentiert:

„Die 2. Auflage des Kommentars zum österreichischen Bankrecht von Rainer Borns verarbeitet Literatur, Rechtsprechung und Behördenpraxis, um Grundsätze des Bankwesens sichtbar zu machen und leistet beides: Das Grundsätzliche und das Detail. Denn gerade wann man wie der Autor ein Spezialist ist, versäumt man gerne das Prinzipielle herauszuarbeiten. Das ist aber nicht nur für den weniger spezialisierten Leser wichtig, sondern auch für die vertiefte Durchdringung jeder Materie. Denn ohne die Erkenntnis des Prinzipiellen,

des Systems, der gegensätzlichen Wertungen und des Funktionierens der Vorschriften im großen Zusammenhang wird jede Juristerei früher oder später zu einem wenig praktischen, wenn nicht sinnlosen Sammelsurium von willkürlich scheinenden oder tatsächlich willkürlichen Regeln. Nur durch eine Analyse dieser Art hat man bei der praktischen Arbeit am Einzelproblem teleologische Leitlinien und hierarchisch geordnete Grundsätze, die einen zu vernünftigen Lösungen führen.“

Im Mai hat Hans Hofinger die genossenschaftliche stille Gesellschaft als regionalpolitischen Weg zur Verbesserung der Infrastruktur präsentiert.

Mit dem neuen Volksbank-Modell der „stillen Gesellschaft“ soll das bestehende gesellschafts- und wirtschaftspolitische Konzept der Genossenschaftsbank erweitert werden. Unternehmen, Private, aber auch Kommunen sollen sich als stille Gesellschafter an einer Volksbank-Filiale beteiligen können. Zugleich regt dieser Beitrag dazu an, die Einlagen stiller Gesellschafter im Sinne des Bankwesengesetzes wieder als Eigenmittelbestandteil anzuerkennen.

Der praxisorientierte Beitrag bietet konkrete Beispiele zur Verbuchung stiller Einlagen und geht auf steuerliche Fragen näher ein. Im Anhang finden sich auch zwei Musterverträge für die Errichtung einer stillen Gesellschaft.

ziller_schriften

Zum 110. Todestag des ersten Verbandsanwalts, Hermann Ziller, haben Hans Hofinger und Andrea Karner im Jahr 2002 eine weitere Schriftenreihe des ÖGV ins Leben gerufen: die ziller_schriften.

Bisher erschienen 5 Ausgaben:

Heft 1, Rainer van Husen, Gedanken zum Geschäftsanteil mit Substanzbeteiligung;

Heft 2, Hans Hofinger, Satzungsfreiheit im Genossenschaftsgesetz;

Heft 3, Hans Hofinger und Christoph Johler, Wettbewerb der genossenschaftlichen Rechtsformen in der SCE;

Heft 4, Hans Hofinger, Auf dem Weg zu einem Anforderungsprofil für ehrenamtliche Funktionäre

Heft 5, Hans Hofinger/Christoph Johler, Substanzbeteiligung in der europäischen Genossenschaft (sce) unter Berücksichtigung nationaler Rahmenbedingungen.

